

worin das Publikum vor Genuß ameri-
kanischen Fleisches gewarnt wird. Sie
werden hierin von der Presse des ge-
samten Landes eifrig unterstützt.

Nach den Ausweisen des National-
kongresses zur Bekämpfung der Schwind-
sucht ging die Zahl der durch Lungen-
schwindsucht verursachten Todesfälle seit
1875 um 38% herab. 34% der in
Sanatorien behandelten Patienten wur-
den wieder gesund und arbeitsfähig.

Der Prozeß gegen den ehemaligen
Straßburger Polizeikommissar Ste-
phany, welcher wegen Unterschlagung
amtlicher Akten angeklagt war, deren
Inhalt er für seine vielerwähnte Stan-
dalsbroschüre verwertete, hat schon sein
Ende erreicht. Stephany wurde zu
drei Monaten Gefängniß verurteilt.

Kaiser Wilhelm eröffnete den
Teltower Kanal. Dieser ist eine neue
Wasserstraße, welche die industriellen
Vororte der Reichshauptstadt mit der
See, über den Havel-Elbe-Kanal, ver-
bindet. Der Kanal wurde mit einem
Kostenaufwande von \$10,000,000 an-
gelegt. Die Fahrstraße ist acht Fuß
tief. Fünzig Brücken führen über den
Kanal.

Ein gewaltiger Orkan hat in ganz
Mitteldeutschland die schwersten Ver-
wüstungen angerichtet. Besonders ist
die Gegend von Koburg, Magdeburg,
Nordhausen und Frankfurt a. M. heim-
gesucht worden. Der Eigenschafts-
schaden läßt sich in seinem ganzen Umfang
noch nicht übersehen, doch ist er ohne
Frage bedeutend.

Einer Depesche aus Köln zufolge
hat eine sorgfältige Untersuchung das
nahe Abbröckeln großer Steine über
dem Hauptportal des Doms ergeben.
Es ist dies weicher französischer Kalk-
stein, welcher den Witterungseinflüssen
keinen Widerstand zu leisten vermag.
Die notwendigen Erneuerungen wer-
den den Zeitraum mehrerer Jahre in
Anspruch nehmen und beträchtliche
Ausgaben bedingen.

An Stelle des unlängst zurückge-
tretenen Majors v. Gözeu ist der Major
Freiherr v. Schleinitz zum Kommandeur
der Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika
ernannt worden. Letzterer hat schon
seit Jahren der Schutztruppe angehört.

In Koblenz ist eine Genickstarre-
Epidemie ausgebrochen. Zwei Perso-
nen sind der gefürchteten Seuche bereits
erlegen und mehrere andere liegen in
kritischem Zustande darnieder.

Karlsruhe. Das 1689 bezw. 1693
von den Franzosen zerstörte Heidelber-
ger Schloß soll teilweise renoviert
werden, und hat die badische Regierung
behufs Bewilligung der Mittel eine
Botschaft an den Landtag gesandt.

Würzburg. In Würzburg ist der
kath. Theologe und Schriftsteller Herm.
Schell, ordentlicher Professor der dortigen
Universität, während eines Gewitters
am Herzschlag gestorben. Schell wurde
am 28. Feb. 1850 zu Freiburg i. Br.
geboren, studierte daselbst und in Würz-
burg, ging 1879—81 zu philologisch-
theologischen Studien nach Rom und
wurde 1885 außerordentlicher, 1888
ordentlicher Professor der Apologetik,
vergleichenden Religionswissenschaft und

Der Quality Store

und das Größte Geschäft in Watson

Empfehle eine Carladung Fenzdraht, Nägel und eine große
Auswahl von allerhand Eisenwaren zu den billigsten Preisen;
ebenso alle Arten von trockenem Bauholz, Schindeln, Fenstern,
Türen und alle sonstigen Baumaterialien. Ferner eine große
Auswahl von fertigen Kleidern, besser als die besten in der Stadt;
auch die berühmten und überall beliebten McCready's Schuhe
und Stiefeln für Groß und Klein. Es bezahlt sich, nach dieser
Sorte zu fragen und nicht „ebenso gute,“ wie andere sagen, zu
kaufen! Die neuesten und schönsten Muster und auch die größte
Auswahl in Schnittwaren in der Stadt. Sommerkleider und
Unterkleider für Arm und Reich. In allem ist die Auswahl
groß. Die Preise sind so billig als die billigsten in der Stadt.
Harness für Pferde und Ochsen, auch Hafer und Kartoffeln
und vieles noch mehr ist hier zu haben.

Für Butter und Eier werden hier diesen Sommer die höchsten
Marktpreise bezahlt werden. Kommt und seid davon überzeugt!
Bauholz und sonstige Baumaterialien und Eisenwaren eine
Spezialität.

Euer wohlwollender

L. STRITZEL

christlichen Kunstgeschichte in Würzburg.
Als in Folge des von ihm eingenomme-
nen Standpunktes vier seiner Haupt-
werke von der Index-Kongregation auf
den Index der verbotenen Bücher gesetzt
wurden, unterwarf sich Schell diesem
Dekret.

Wien. Kaiser Wilhelm ist Am 6.
Juni, hier angekommen und auf dem
Nordbahnhof von Kaiser Franz Joseph
u eigener Person empfangen worden.
Die beiden Monarchen umarmten und
küßten einander; die Begrüßung war
äußerst herzlich. Nachdem die Emten
der Herrscher vorgestellt worden waren,
begaben sie sich nach dem Schloß Schön-
brunn.

Paris. General Desjardier, der Ge-
neral-gouverneur von Paris, der die
geplanten Arbeiterdemonstrationen am
1. Mai so scharf unterdrückte, ist
plötzlich gestorben.
Infolge der Enthüllungen betreffs
der Praktiken des Fleischtruffs verlangt
die Presse einstimmig von der Regierung
die gesetzliche Ausschließung aller ameri-
kanischen Nahrungsmittel in Blechkannen
in Frankreich.

Das Kabinett hält täglich zwei
Sitzungen ab, um sich über das Pro-
gramm, das bei Eröffnung des Parla-
ments vorgelegt werden soll, schlüssig zu
werden. Das Budget zeigt ein Defizit
von annähernd \$52,000,000. Man ist
noch nicht einig, wie dies beglichen wer-
den soll. Die Möglichkeit einer Anleihe
wird in maßgebenden Kreisen in Aus-
sicht genommen.

Dublin. Michael Davitt, der irische
Patriot, ist nach längerem Leiden
gestorben.

Madrid. Ministerpräsident Morel
hat dem König die Resignation des ge-
samten Kabinetts eingehändigt.

Am 31. Mai fand in der Kirche
San Geronimo unter großen Feierlichkei-
ten die Trauung des spanischen Königs-
paares statt. Die Festfreude wurde
jedoch durch ein ruchloses Bombenatten-
tat gestört. Bei der Rückkehr des
Königspaares von der Kirche nach dem
königlichen Palast, wurde aus dem 3.
Stoß eines Gebäudes eine in einen Blu-
menstrauß verpackte Bombe geschleudert,
infolgedessen 24 Personen augenblicklich
getötet und zum mindesten 60 verletzt
worden sein sollen. Auch der König
selbst soll an der Brust getroffen, jedoch
wunderbarerweise durch einen jawa-
belegten Ordensschmuck gerettet worden
sein. Unter den schwer Verletzten be-
findet sich der noch aus dem spanisch-
amerikanischen Krieg bekannte General
Weyler. Nachträglich wurde der be-
rühmte und als verrückt geltende Ma-
riel Morales als derjenige erkannt, der
die Bombe geworfen hat. Er wurde
kurze Zeit nach dem Attentat in einer
kleinen Stadt zwischen Madrid und Al-
cala ausfindig gemacht. Als ihn einer
der Privatwächter aufspürte und für
verhaftet erklärte, schoß er denselben
nieder, und als er darauf von den Wä-
chern verfolgt wurde, erschloß er sich selbst.
In den Kirchen Madrids wurden am
Sonntag Dankfestmessen für die
Rettung des Königs und der königlichen
abgehalten.

Rom. Der Anschlag auf das Leber-
des spanischen Königspaares rief hier
einen tiefen Eindruck hervor. Der päpst-
liche Staatssekretär, Kardinal Merry de

Bal, benachrichtigte Papst Pius über das
Verbrechen und derselbe sandte seine
persönliche Gratulation an den König
Alfonso.

Tokio. Aufden wurde in formeller
Weise für den internationalen Handels-
verkehr geöffnet. Aus Anlaß dieses
Ereignisses fanden große Festlichkeiten
statt. Der chinesische General Chao und
der japanische Generalkonsul Hagivara
tauschten als Vertreter ihrer Regierun-
gen herzliche Glückwünsche aus.

Ein jugendlicher Salomon.

Ein Arm des Flüßchens Widau bei
Tondern in Schleswig führt den Namen
Kengau nach dem Dörfchen Keng im
Kirchspiel Bunkall. An einer Stelle der
Kengau, wo die Ufer hoch und steil sind,
fiel im Sommer 1631 ein Mann ins
Wasser. Er wäre sicher ertrunken, wenn
nicht ein Arbeiter, der in der Nähe
beschäftigt war, sein Geschrei gehört und
zu seiner Rettung herbeigeeilt wäre.
Der Mann hielt dem Berunglückten eine
Stange entgegen, an der er sich aus dem
Wasser half; doch das Unglück wollte es,
daß letzterer sich dabei ein Auge
aufstieß. Der Gerettete erschien nun
bei dem nächsten Gerichtstage, verklagte
seinen Lebensretter und verlangte von
ihm eine Buße für das verlorene Auge.
Die Richter wußten nicht, was sie aus
dieser Sache machen sollten und verschoben
sie deshalb bis zum nächsten Gerichtstag
um Zeit zum Nachdenken zu gewinnen.
Als Gerichtsvogt amtirte damals der
Gutsherr auf Keng, Dietrich Lansen,
und er wußte sich keinen Rat, trotz allen
Grübelns, wie er richten sollte. Mißmu-
tig setzte er sich aufs Pferd und ritt lang-
sam und nachdenklich auf Tondern zu,
wo der neue Gerichtstag abgehalten wer-
den sollte. Unterwegs traf er auf
drei Hirtenbuben, die am Straßen-
graben saßen und eifrig mit etwas
wichtigem beschäftigt schienen: „Was
macht ihr denn da, Jungen?“ fragte
der Vogt. „Wir spielen Gerichtstag!“
lautete die Antwort. „Und welche An-
gelegenheit verhandelt ihr?“ fragte der
Vogt weiter. „Wir halten Gericht
über den Mann, der in die Kengau
fiel.“ Da hielt der Vogt sein Pferd
an, um das Urteil abzuwarten. Als-
bald wurde von dem den Richter spie-
lenden Jungen für Recht erkannt,
daß der gerettete Mann an derselben
Stelle wieder in die Kengau gewor-
fen werden solle: könne er sich dann
selbst retten, so solle er Ersatz für
das Auge haben, könne er es aber
nicht, so hätte sein Lebensretter den
Prozeß gewonnen. Der Vogt war
höchst befriedigt, griff in die Tasche
und gab den Jungen ein gutes Trink-
geld, dann ritt er fröhlich nach Tondern
und entschied, wie die Hirtenknaben
erkannt hatten. Der Kläger konnte
sich aber nicht allein retten, sondern
mußte sich wieder auf Menschenhilfe
verlassen, und so gewann der brave
Arbeiter den Prozeß.

Entlaufen.

Am Dienstag, 22 Mai von S. 28. T. 34,
N. 22, drei Pferde, wie folgt: Braune Stute,
Brandzeichen 25; brauner Wallach, Brand-
zeichen ein rundes A., vorne beschlagen; rot-
brauner Wallach, Brandzeichen ein Auer, an
einem Vorderfuß lahm. Angemessene Beloh-
nung für Nachricht, die zur Wiedererlan-
gung führt. Man sende Nachricht an den
„St. Peters Boten“ oder direkt an den Ei-
gentümer.

JOSEPH WILLIAMS.
Humboldt P. O.

Dienstmädchen verlangt.

Kann sofort eintreten. Man wende sich
an **Hotel Muenster, Münster, Sast.**